

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 50 (1899)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen = Bibliographie

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Verständnis für Kunst und Litteratur aus. Alle Bestrebungen dieser Art fanden bei ihm lebhaft und wirksame Unterstützung. So ist er denn auch, obwohl er längst nicht mehr praktizierte, bis zu seinem Tode dem Schweiz. Forstverein treu geblieben. Sein Andenken wird von Allen, die ihn näher kennen zu lernen Gelegenheit fanden, in Ehren gehalten werden.

### Ausland — *Etranger.*

**Forstschul-Nachrichten.** Die bayerische Forstlehranstalt Aschaffenburg, welche nach ihren Einrichtungen, der Vorbildung ihrer Studierenden und der Stellung ihrer Professoren längst allgemein als Hochschule galt, hat, wie das „Forstwissenschaftliche Centralblatt“ meldet, an Stelle der bisherigen Bezeichnung den Titel einer *forstlichen Hochschule* erhalten.

— Als Rektor der Hochschule für Bodenkultur in Wien ist pro 1898/99 Herr Hofrat Professor Dr. Ritter *von Gutenberg* gewählt worden. Der „Oesterr. Forst- und Jagd-Zeitung“ zufolge soll an dieser Anstalt eine Verlängerung der Studienzeit von 3 auf 4 Jahre beabsichtigt sein.

— An der französischen Forstschule in Nancy sind Veränderungen im Lehrpersonal vorgekommen, indem, wie wir der „Revue des eaux et forêts“ entnehmen, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn *Boppe* der bisherige Unterdirektor Herr *Guyot*, Professor für Rechtswissenschaften, als Direktor ernannt und in seinen bisherigen Funktionen durch Herrn *Petitcollot*, Professor der Mathematik, ersetzt worden ist. Endlich wurde Herr *Hüffel*, bis dahin Hilfslehrer an der Forstschule, zum Forstinspektor befördert.

Im Fernern sei bemerkt, dass die Organisation der französischen Forstschule durch Dekret vom 15. Oktober 1898 verschiedene Aenderungen erlitten hat.



### Bücheranzeigen — *Bibliographie.*

#### Neu erschienene Schriften — *Publications nouvelles.*

(Nachstehend angeführte Bücher sind vorrätig in der Buchhandlung *Schmid & Francke* in Bern. — Les livres indiqués ci-après se trouvent en vente à la librairie *Schmid & Francke* à Berne.)

*Der deutsche Eichenschälwald* und seine Zukunft von Dr. *Fr. Jentsch*, Forstmeister und Dozent an der Forstakademie Münden. Berlin. Verlag von *Julius Springer*. 1899. 272 S. 8°. Preis brosch. M. 5.

*Blumenbüchlein für Waldspaziergänger* im Anschluss an „Unsere Bäume und Sträucher“ herausgegeben von Dr. *B. Plüss*, Reallehrer in Basel. Mit vielen Bildern. Freiburg im Breisgau. 1899. *Herdersche Verlagshandlung*. 196 S. 12°. Preis in Leinwand gebunden M. 2.

*Die Grundzüge der wahren Bestandeswirtschaft.* Von L. Hufnagl, Fürst Karl Auersperg'scher Centralgüterdirektor in Wlaschim. Separatabdruck aus der „Vereinschrift für Forst-, Jagd- und Naturkunde“, Jahrg. 1898—99. Prag. Selbstverlag des Verfassers. 67 S. 8°. Preis brosch. fl. 1.

\* \* \*

*Etude sommaire des taillis sous futaie* dans le Bassin de la Saône, par M. Mathey, Inspecteur adjoint des eaux et forêts. Ouvrage couronné par la Société forestière de Franche-Comté et Belfort. Besançon. Imprimerie et lithographie de Paul Jacquin. 1898. 54 p. in 8°.

Von der „Société forestière de la Franche-Comté et Belfort“ preisgekrönte Arbeit. Die vorliegende Schrift ist nicht, wie der Titel vermuten lässt, nur eine Monographie über die Mittelwaldwirtschaft im Saônegebiete. Sie bietet in ihrer gedrängten, aber klaren und systematischen, keineswegs trockenen Darstellung für jeden Wirtschaftler eine Fülle von Anregungen und Aufklärungen. Doch alles schliesst sich an konkrete Verhältnisse an.

Der Wald wird nach seiner Bodenbeschaffenheit in sechs Gruppen eingeteilt und der Bestand nach dieser Gruppierung charakterisiert. In einem zweiten Kapitel werden die Zuwachsverhältnisse *des Unterholzes* dieser Gruppen nach Masse, Wert und Ausschlagfähigkeit der Holzarten in den verschiedenen Altersabstufungen besprochen, während das dritte Kapitel in gleicher Weise die Zusammensetzung und den Wert *des Oberholzes* behandelt. Es ergeben sich daraus die sehr beachtenswerten Folgerungen über die Höhe der Umtriebszeiten für die angenommenen Gruppen. Im fünften Kapitel sind in Kürze die praktischen Winke über Kulturmassnahmen, Hiebsart, Bodenverbesserung, Reinigung, Aufästungen und Durchforstungen niedergelegt.

Die Schrift umfasst etwas über 50 Seiten. Mancher Schriftsteller deutscher Zunge hätte aus dem Inhalte Stoff zu 500 Seiten gefunden. Wir wünschen der trefflichen Studie viele aufmerksame Leser und einen tüchtigen Uebersetzer.

-1b-

*Der Forstschutz.* Von Dr. Richard Hess, Geh. Hofrat o. ö. Professor der Forstwissenschaft und Direktor des Forstinstituts an der Ludewigs-Universität zu Giessen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Erster Band. Der Schutz gegen Menschen, Wild, Nager, Vögel und Insekten. Zweite Hälfte. Mit 143 in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1898. 327 S. gr. 8°. Preis M. 7.

Der vor drei Jahren erschienenen ersten Hälfte des I. Bandes (vgl. S. 378 1896 d. Ztschr.) ist letztes Jahr die zweite Hälfte, den *Schutz des Waldes gegen Nadelholzinsekten* behandelnd, gefolgt. Dieser Teil ist wohl als der wichtigste des ganzen Werkes zu betrachten, indem er die Besprechung der an verheerender Wirkung von keinem andern Feinde des Waldes erreichten Arten der Borkenkäfer und der Grossschmetterlinge enthält. Ausser den übrigen nadelholzverderbenden Käfern und Schmetterlingen werden aber auch die Ader-

flügler, Zweiflügler, Halbflügler und Geradflügler mit anerkennenswerter Vollständigkeit in den Kreis der Betrachtung gezogen. Für jede Species sind die charakteristischen Kennzeichen vorausgeschickt und sodann die Lebensweise, das forstliche Verhalten und die Bekämpfung (Vorbeugung und Vertilgung) erörtert, bei den wichtigen Arten recht einlässlich und erschöpfend, bei den übrigen dagegen in summarischer, knapper Form.

Auch in diesem zweiten Teile erzeugt sich wieder die bekannte ausserordentliche Belesenheit des Herrn Verfassers, welcher das sehr umfangreiche, in selbständigen Publikationen und Zeitschriften zerstreute Material mit grösstem Fleisse zusammengetragen, gesichtet und zweckentsprechend verwendet hat. — Um so mehr muss aber bei dieser erschöpfenden Benutzung der deutschen Litteratur auffallen, dass die bis jetzt vorliegende Folge von nahezu einem halben hundert Jahrgängen der *Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen* ganz unberücksichtigt geblieben ist, obwohl hier sicher noch die eine und andere Ergänzung oder Berichtigung, besonders mit Bezug auf das Auftreten der Nadelholzinsekten im Gebirge, zu finden gewesen wäre.

Es möge deshalb gestattet sein, der vom Herrn Verfasser am Schlusse des Vorwortes ausgesprochenen Aufforderung nachkommend, mit nachfolgendem auf einzelne Punkte dieser Art hinzuweisen.

S. 272. Dass mit Schwefelkohlenstoff gefüllte Gelatine-Kapseln zur Vertilgung des Engerlings wirkungslos sind, so nachdrücklich sie auch vom Gärtner *Olbrich* empfohlen werden — dessen Lieferant sie, nebenbei bemerkt, zum doppelten Preise verkauft, wie der Erfinder *P. Jamin* in Dijon — dürfte wohl ausser Zweifel stehen. (Vrgl. S. 94. 1896 d. Ztschr.).

S. 281. *Anthaxia quadripunctata* findet sich durchaus nicht nur an Kiefern, sondern sehr häufig auch an der Fichte, und selbst an der Lärche bis zum Stangenholzalter.

S. 303. *Hylobius abietis* geht auch an Arven und erreicht in den Alpen die Höhengrenze seines Vorkommens nicht bei 900—1000, sondern erst bei 1600—1700 m Meereshöhe. (Vrgl. S. 382. 1897 d. Zeitschr.).

S. 344. *Bostrichus amitinus* *Eichh.* kommt, wie an Fichte, Kiefer und Lärche, so auch an Arve und Bergkiefer vor; es lässt sich wohl schwerlich von ihm allgemein sagen, dass seine Gänge mehr in den Splint eingreifen, als diejenigen des Fichtenborkenkäfers, indem bei beiden vorzüglich die Dicke der Rinde dieses Verhalten bedingt. Die beigegegebene Abbildung des Frasses von *B. amitinus* ist nicht sehr typisch, sondern zeigt die verhältnismässig breiten Muttergänge von *B. Cembrae* *Heer*. Unverständlicherweise hat der letztere keine Berücksichtigung gefunden, obwohl er im Hochgebirge unzweifelhaft der weit- aus gefährlichste Feind der Lärche ist, daneben aber auch Arve, Fichte und Bergkiefer angeht.

Im fernern vermisst man *B. bistridentatus* *Eichh.*, dem ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, indem er in höhern Lagen an der Fichte den *B. chalcographus* *L.* vertritt. Da bei diesem letztern als gelegentlich befallene Holzarten auch Zübel- und Krummholzkiefer, die *B. bistridentatus* wirklich angeht, angegeben werden (S. 347), so dürfte vielleicht eine Verwechslung dieser beiden einander ähnlichen Insekten vorliegen.

S. 354. Die Beschreibung der Larvengänge von *B. acuminatus* Gyll<sup>1</sup> welche als geschlängelt, sich berührend und durchkreuzend, nur wenig in den Splint einschneidend bezeichnet werden, ist entschieden nicht zutreffend. Fragliche Gänge sind im Gegenteil meist ziemlich gerade, regelmässig senkrecht zum Muttergang angelegt und greifen mehr als die der meisten grössern Borkenkäfer in das Holz ein. Ihre Zeichnung ist denn auch stets auf dem Splint ganz deutlich zu erkennen. (Vrgl. auch die gute Abbildung von *Lövendal*, Danske, Barkbiller, S. 155).

S. 359. Die Bekämpfung von *B. curvidens* Germ unterscheidet sich denn doch nicht unerheblich von derjenigen des *B. typographus*, indem auf sog. *reine* Wirtschaft ein Hauptgewicht zu legen. (Vrgl. S. 169 und 206, 1896 d. Ztschr.). Auch hätte eventuell die besondere Wichtigkeit rechtzeitigen Entzündens betont werden dürfen.

S. 370. Dass der in Kirschbäumen lebende Polygraphus nicht *P. polygraphus* L., sondern *P. grandiclava* Thoms. ist, dürfte dermalen wohl ausser Zweifel stehen.

S. 388. *Myelophilus piniperda* L. höhlt die jungen Triebe der Kiefer und Weymuthskiefer wie an Stangenholz und ältern Stämmen, so auch an Jungwuchs bis herunter zu 10—12jährigem Alter aus. Schreiber hat diese Beschädigung in Mogelsberg, Lichtensteig (St. Gallen), Sembrancher (Wallis) an Südhängen häufig beobachtet.

Bei den Bockkäfern vermisst man verschiedene Arten, wie *Rhagium inquisitor* L., *Molorchus minor* L., *Callidium violaceum* L., *Acanthocinus ædilis* L. etc., die, wenn sie auch keine grosse forstliche Bedeutung besitzen, doch immerhin ihres häufigen Auftretens halber Erwähnung verdient hätten, und von Tineiden wäre auch *Ocnerostoma copiosella* v. Heyd (vrgl. S. 25 und ff. 1894 d. Ztschr.) anzuführen gewesen.

Selbstverständlich soll mit diesen Bemerkungen die durch lange Jahre bewährte und allgemein anerkannte Gediegenheit des Buches in keiner Weise in Zweifel gezogen werden. Dasselbe dürfte vielmehr auch in der neuen vielfach verbesserten und gerade mit Bezug auf mehrere der wichtigsten Waldverderber wesentlich ergänzten dritten Auflage dem Praktiker vorzügliche Dienste leisten. Namentlich willkommen werden demselben die übersichtliche Zusammenstellung der Schädlinge nach Frassholzarten und die erhebliche Vermehrung der meist recht guten und charakteristischen Abbildungen sein, indem dadurch der Gebrauch des Buches bedeutend erleichtert wird. Es sei unsern Fachgenossen bestens empfohlen.

*Das europäische Oedland, seine Bedeutung und Kultur.* Von Dr. *Richard Grieb*, Assistent am akademischen Forstinstitut der Grossherzoglich Hessischen Ludewigs - Universität zu Giessen. Frankfurt a. M. *J. D. Sauerländer's* Verlag 1898. 142 S. 8°.

Unter *Ödland* versteht der Hr. Verfasser Ländereien, die, bei überhaupt möglicher Kultur, derzeit entweder völlig ertraglos sind, oder infolge nicht entsprechender Benutzungsart, eine unverhältnismässig geringe Rente abwerfen. Ihre Ausdehnung wird für ganz Europa zu über 22,000 □ Meilen veranschlagt. Dabei sind eingerechnet *Wasserödland* (Moore und Sümpfe), *Sandödland* (Dünen

und Sandschollen), *Heideödland*, *Kalködland* (Karst) und *Gebirgsödland*. — Es gelangen zur Besprechung: Die frühere Beschaffenheit, Ursachen und Entstehung des Ödlandes, dessen Benutzung, seine Beziehungen zu Forst-, Land- und Volkswirtschaft, die Vorbeugungsmassregeln gegen seine Entstehung und seine Kultur und zwar die forstliche, die landwirtschaftliche und andere Kulturarten. In einem Schlusswort werden die Fragen beantwortet, was mit dem Ödland geschehen soll, wie dies geschehen soll und wer sich mit der Kultur zu befassen habe.

Der Hr. Verfasser steht mit Überzeugung und Wärme für den Gedanken einer Nutzbarmachung der ausgedehnten Ödländereien, die *innere Kolonisation*, ein und will, gewiss mit vollem Recht, die Ausführung von Unternehmungen dieser Art nicht allein vom voraussichtlichen finanziellen Erträgnis abhängig machen, da ausser diesem noch eine ganze Reihe anderer Faktoren mit in Betracht fallen.

Der Schwerpunkt der Schrift ist naturgemäss in dem über die Kultur des Ödlandes und speciell über die forstliche Kultur Gesagten zu suchen, liegt doch in der letztern weitaus das wichtigste und oft das einzige Mittel, Ödländereien einen Ertrag abzugewinnen. Über das, was schon in frühern Zeiten auf diesem Gebiete geleistet wurde, und was heutzutage diesfalls geschieht, sowie die bei den verschiedenen Arten des Vorgehens erzielten Resultate, erhält der Leser im allgemeinen einen klaren und zutreffenden Begriff.

Dagegen wäre das *Gebirgsödland* wohl besser aus dem Rahmen der Betrachtungen weggelassen worden. Das Studium der Mittel und Wege zur Bindung und Aufforstung von kahlen Gebirgsgründen umfasst ein ausserordentlich weites Gebiet, welches dem Hrn. Verfasser offenbar ziemlich fern liegt. Dazu kommt, dass im Gebirge mit Rücksicht auf die Schutzwirkung häufig auch noch ziemlich abträglicher Boden aufgeforstet werden muss, somit hier die neuen Waldanlagen nur zum Teil unter den Begriff von Ödlandkulturen fallen. Jedenfalls bestehen die 400,000 ha (entsprechend 47% der gesamten Waldfläche, welche in der Schweiz aufforstungsbedürftig sein sollen (S. 12) nicht nur aus Ödland. — So ist denn dieser Teil der Arbeit ziemlich unvollständig ausgefallen und enthält zudem manche Ungenauigkeit. Es wird z. B. auf S. 86 die Lärche als im allgemeinen für Ödlandsaufforstungen ungeeignet bezeichnet, dagegen S. 90 zum Anbau im Hochgebirge der Götterbaum empfohlen. Der wichtigen Arve ist gar nicht Erwähnung gethan. Für verödete Hochgebirgsflächen wird die Saat auf Schnee als besonders geeignet erachtet (S. 100), über die Pflanzung aber gar nichts gesagt u. s. w. — Manche Angaben über Aufforstungen, so z. B. diejenigen betr. Frankreich, sind veraltet, andere, wie über Italien, irrig. Von den diesfälligen Bestrebungen der Schweiz ist gar nichts gesagt. Auch sonst aber hat die letztere nur wenig Beachtung gefunden und beinahe möchte man auf den Gedanken kommen, die Herren am akademischen Forstinstitut zu Giessen haben sich das Wort gegeben, unsere forstl. Litteratur zu ignorieren.

Sieht man aber vom Gebirgsödland ab, so muss anerkannt werden, dass der Stoff eine ebenso fleissige und eingehende, als verständnisvolle Behandlung gefunden hat. Auch schweizer. Forstleute können dem Buch für manche Arbeiten — wir erinnern diesbezüglich an die Aufforstungen im Grossen Moos,



auf den Strandboden des Neuenburger- und Murtensees, in den Niederungen des Rhone- und Rheinthaales, auf dem schaffhausischen Randen etc. — viel Lehrreiches und Wertvolles entnehmen. Es verdient deshalb alle Beachtung.

*Amélioration des pâturages boisés du Jura* par Auguste Barbey, Expert forestier. Lausanne. 1898. 12 p. in-8°.

Das vorliegende Schriftchen, auf den letztjährigen internationalen Landwirtschaftskongress in Lausanne hin ausgearbeitet, stellt sich die Aufgabe, einen Ausgleich zu finden für die kollidierenden Interessen der Land- und Forstwirtschaft, welche überall auf den bestockten Weiden und so auch auf den *Wytweiden* des Jura die vorteilhafteste Benutzung des Bodens erschweren. Das wichtigste Mittel hierfür wird in einer Ausscheidung von Wald und Weide, einer scharfen Trennung der beiderseitigen Betriebe erblickt. Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass sich auf diesem Wege in zahlreichen Fällen vortreffliche Resultate erzielen lassen, entspricht doch diese Ausscheidung, wenigstens in den mittleren und tieferen Lagen, einer naturgemässen Fortentwicklung der Bodenkultur.

In exponierten Hochlagen freilich ist die Weidewirtschaft auf den unmittelbaren Schutz des Waldes angewiesen, wenn sie die höchsten Erträge abwerfen will; man wird daher hier wohl die Wytweide als naturgemässe Kulturart betrachten und die Beseitigung der thatsächlich vorkommenden Uebelstände mit andern Mitteln anstreben müssen. Der Herr Verfasser macht übrigens auch die letztern namhaft und ergänzt damit die Lösung der Frage in recht zweckentsprechender Weise.

*Die Niederjagd in Versen* von Rudolf Zeidler. Mit 74 Textabbildungen. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1898. 225 S. 8°. Preis in Leinwand geb. M. 5.

Der Herr Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die ganze Lehre von der Niederjagd in Verse zu bringen, weil, wie er in der Vorrede sagt, die Prosa nicht zu unterhalten vermag, wie die Poesie, und

„Weil mehr als Prosa das Gedicht  
„Des Menschen Geist und Herz anspricht.“

Was Herr Zeidler unter Poesie versteht, mögen einige ganz beliebig herausgegriffene Beispiele verständlich machen:

„Naturwissenschaftlich definiert,  
„Das Rebhuhn als Scharrvogel sich präsentiert;  
„In die zweite Familie es rangiert  
„Der Feldhühner, wo ihm der Platz gebührt.“

Von der Wildtaube singt er:

„Die Taube vorsichtig und scheu  
„Ist und nicht leicht kann, meiner Treu,  
„Anbirschen man sie und berücken  
„So, dass ein guter Schuss mag glücken.“

Nicht minder schön gefasst und von nicht weniger tiefem poetischen Gehalt sind z. B. die Schlussverse über die Nutzung des Dachses:

„Das Fett des Dachses, merke dir,  
„Gibt eine herrliche Lederschmier,  
„Weil es das Leder über Nacht  
„Wasserdicht und elastisch macht.  
„Drum schmier', o Jäger, immer zu  
„Mit Grimmbarts Fett dir deine Schuh.“

Wir müssten uns Vorwürfe machen, wenn wir dieses Lehrgedicht weiterer Schönheiten berauben wollten, obwohl dasselbe mit solch glatten, harmonisch fließenden Versen 225 Seiten ausfüllt. Das Obige dürfte übrigens zur Empfehlung genügen.



## Holzhandelsbericht — *Mercuriale des bois* pro April 1899.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Den Preisangaben für aufgerüstetes Holz liegt die Sortimentsausscheidung nach der *süddeutschen Klassifikation* zu Grunde; vergleiche Januarheft 1899.

### B. Erzielte Preise per m<sup>3</sup> von aufgerüstetem Holz im Walde.

*Prix des bois façonnés en forêt, par m<sup>3</sup>.*

#### a) Nadelholz-Langholz — *Résineux. Longs bois.*

Vaud, Forêts de la commune de Lausanne.

(Mesuré sur écorce.)

**Forêt des Côtes** (à Lausanne fr. 4). 62 m<sup>3</sup> sap. II. cl., fr. 30. 93. — 184 m<sup>3</sup> sap. III. cl., fr. 28. 30. — 67 m<sup>3</sup> sap. IV. cl., fr. 25. 34. — 14 m<sup>3</sup> sap. V. cl., fr. 22. 99. — *Observation.* Ces bois ayant cru sur une côte rapide, la côte s'était mise en mouvement et les arbres se sont inclinés. Puis le mouvement s'étant arrêté les arbres se sont remis à croître verticalement, ensorte qu'ils sont presque tous courbes. — (A Lausanne fr. 3). 30 m<sup>3</sup> sap. II. cl., fr. 28. 47. — 116 m<sup>3</sup> sap. III. cl., fr. 26. 70. — 120 m<sup>3</sup> sap. IV. cl., fr. 22. 85. 172 m<sup>3</sup> sap. V. cl., fr. 20. 30 (bois d'éclaircie). — **Forêts de Vernand** (à Lausanne fr. 3). 144 m<sup>3</sup> sap. I. cl., fr. 26. 80. — 18 m<sup>3</sup> sap. II. cl., fr. 27. 30. — 29 m<sup>3</sup> sap. III. cl., fr. 26. 76. — (A Lausanne fr. 3). 77 m<sup>3</sup> sap. III. cl., fr. 26. 38. 36 m<sup>3</sup> sap. IV. cl., fr. 26. 56. — 46 m<sup>3</sup> sap. V. cl., fr. 23. 81 (bois d'éclaircie). Les prix se maintiennent pour le bois de service de sapin.

Neuchâtel, Forêts de la commune de Neuchâtel.

(Mesuré sans écorce.)

**Chaumont** (à Neuchâtel fr. 5). 218 sap. IV. cl., fr. 22. — 109 sap. IV. cl., fr. 23. 50. — **Chânet de Vauseyon** (à Neuchâtel fr. 6). 13 sap. IV. cl., fr. 20. — **Pierre gelée** (Serroue) (à Corcelles fr. 5). 60 sap. III. cl., fr. 23. — *Observation.* Les bois de service ont subi une dépréciation sensible par suite de la formation de syndicats entre les marchands de bois.